



antira-Wochenschau vom 07.08.23

Militärputsch, Lastkahn, Verschärfungen

Antirassistischer Rückblick auf eine Woche voller Rassismus und Widerstand:

- Militärputsch in Niger
- Kanton Bern verschärft erneut sein Nothilferegime
- Lastkahn, ehemalige Militärbasis: Gefängnisähnliche Zustände in Grossbritanniens Asylsystem
- Tunesien: Das Sterben geht weiter
- No Borders Klimacamp

Militärputsch in Niger

Nach Mali, Guinea und Burkina Faso putschte das Militär am 26. Juli auch in Niger. Um den Präsidenten Mohamed Bazoum wieder an die Macht zu bringen, drohen die westafrikanischen Staaten nun mit einer militärischen Intervention. Antikoloniale Ablehnung gegenüber Frankreich spielt eine wichtige Rolle.

Bei den Putschen in Mali, Guinea und Burkina Faso fielen die Reaktionen der Nachbarstaaten schwach und weniger geeint aus. Diesmal hat sich der Tonfall verändert. Es ist vorwiegend der nigerianische Präsident Bola Tinubu, der als Vorsitzender der „Ce-deao“ dem Niger droht. Ihm geht es darum, Nigeria als einflussreiche Regionalmacht zu positionieren. Trotzdem wird eine militärische Intervention bisher von vielen Beobachter*innen als unrealistisch erachtet. Der abgesetzte Präsident Mohamed Bazoum kam 2021 an die Macht. Die Opposition hat ihm Wahlbetrug vorgeworfen. Vergangenes Jahr kam es zu einer kleinen Protestbewegung gegen die Militärpräsenz und Interventionen ausländischer – insbesondere französischer – Truppen, gegen die

hohe Teuerung, gegen die Armut im rohstoffreichen Land. Bazoum lies die Proteste abblitzen und beendete sie mit Repression. Zudem ist Bazoum frankreichnah und -treu, was ihn für viele unpopulär macht. Aus all diesen Gründen wird der Putsch in gewissen Teilen der Bevölkerung nicht als das Ende der Welt betrachtet. Viele haben ohnehin kein Vertrauen mehr in die sogenannte Demokratie.

Die antikoloniale Ablehnung der militärischen Präsenz der ehemaligen Kolonialmacht Frankreich ist in der Bevölkerung stark verankert. Das spielt den Putschist*innen in die Hände. Teile der Bevölkerung, die die Putschist*innen unterstützen, mobilisierten sich, schrien Anti-Frankreich-Slogans und versuchten,



Der Putsch findet in einem der ärmsten und uranreichsten Länder der Welt statt. Antikolonialismus spielt eine Rolle.

russische Flaggen schwingend, die französische Botschaft zu stürmen. Die Armee hinderte sie schlussendlich daran, ins Gebäude einzudringen.

Europäische Staaten – allen voran Frankreich - verurteilen den Putsch. Doch Frankreich spielt den Putschist*innen in die Hände. Im Niger befinden sich aktuell 1'500 französische Soldat*innen. Zusammen mit rund 1'000 US-Soldat*innen kämpfen sie gegen Dschihadistische Gruppierungen in der Sahelzone. Frankreich liess seine Botschaft evakuieren und bot Landsleuten an, sie ebenfalls ausser Land zu fliegen. Die Soldat*innen bleiben aber.

Welche Rolle sie im Falle einer Militärintervention spielen, bleibt offen.

Neben Frankreich kündigten die EU, Deutschland und Spanien an, ihre Hilfszahlungen an den Niger einzustellen. Mit dem Putsch und der Absetzung des Präsidenten verliert die EU nämlich auch einen wichtigen Verbündeten für die Externalisierung der EU-Aussengrenzen. Niger ist eins der wichtigsten Transitländer für die Migration Richtung Europa. Die EU finanzierte die nigrische Polizei, damit diese die Route von Agadez durch den Sahel bis zur Grenze mit Libyen stärker abriegelt.

Die Artikel der antira-Wochenschau beruhen auf dem Medienspiegel der vergangenen Woche. Für eine bessere Lesbarkeit wird hier auf den Abdruck aller Links aus der digitalen Version verzichtet. Die vollständige Wochenschau gibt es auf antira.org, barrikade.info und per Newsletter. Möchtest du die Printversion der Wochenschau einmal pro Woche in deinen Briefkasten geliefert bekommen? Dann schick uns eine Email mit der gewünschten Lieferadresse an antira@immerda.ch.

Wer ist antira.org?

antira.org ist ein Zusammenhang von herrschaftskritischen Antirassist*innen in der Deutschschweiz. Wir sind autonom vernetzt, bezahlen keine Löhne und leben von solidarisch-widerständiger Arbeitszeit. Wir sind offen für Menschen, die unsere politischen Analysen, Ziele und Mittel teilen. Aktuell wird antira.org von weiss-sozialisierten Personen betrieben. Wir wollen rassistische Privilegien nutzen, um Rassismus zu bekämpfen. Dennoch sehen wir uns von Rassismus (mit-)geprägt und versuchen unsere Sozialisierung und Position innerhalb der rassistischen Gesellschaft kritisch und intersektional zu reflektieren. Für die Ausrichtung von antira.org finden wir es wichtig, im Austausch und Dialog mit nicht-weissen Personen und Zusammenhängen zu stehen und würden es begrüßen, wenn schwarze oder PoC-Kompliz*innen bei antira.org mitmachen würden. Wann immer möglich, nehmen wir auch Berichte und Analysen von BPoC-Personen, Kollektiven oder Strömungen auf. Bitte schickt uns solche Texte, Berichte, Analysen, Veranstaltungshinweise etc. an antira@immerda.ch.

Kanton Bern verschärft erneut sein Nothilferegime

Abgewiesene Asylsuchende haben Anrecht auf Nothilfe. So steht es in der Verfassung. Die Behörden dürfen jedoch kontrollieren, ob die Nothilfebedürftigkeit noch besteht. Mit diesem Vorwand verwandelt der Berner Migrationsdienst aktuell seine Nothilferecamps in Knäste.

Um Nothilfe zu erhalten, müssen Bewohnende des Nothilferecamps Eschenhof bei Gampelen von Montag bis Freitag drei Mal täglich ihre Anwesenheit im Camp bestätigen. Zwischen 8:30 und 10:30 müssen sie ein erstes Mal unterschreiben. Zwischen 14:00 und 15:00 Uhr wird ihnen das tägliche Nothilfegeld von 12 Franken übergeben und zwischen 21:00 und 22:00 Uhr müssen sie ihre Anwesenheit ein zweites Mal per Unterschrift bezeugen.

Grundlage dieser rassistischen Zermürbungspraxis mit freiheitsberaubenden Folgen bildet der Artikel 5.4 der Berner Nothilfeweisung: "Die zwingende Anwesenheitspflicht bedeutet, dass sich die Nothilfebeziehenden an sieben Tagen die Woche im Rückkehrzentrum aufhalten und dort übernachten. Bei Personen, die nicht im Rückkehrzentrum übernachten, vermu-

tet das Amt, dass sie Leistungen Dritter beziehen und deshalb nicht bedürftig sind". Die Folgen dieser Politik sind verheerend. Das Camp befindet sich laut Google 30 Gehminuten vom Bahnhof Ins entfernt. Von dort nach Bern mit dem Zug dauert es rund 40 Minuten. Die Verpflichtung, drei Mal pro Tag im Camp zu erscheinen, verunmöglicht somit vieles: Den Zugang zu Freund*innen, sozialen Netzen, Projekten, Bildungsmöglichkeiten, juristischer Beratung, religiösen Orten oder Gesundheitsangeboten in der Stadt.

Dass Behörden über eine simple Weisung, die sie ohne Parlamentsentscheid erlassen können, fundamentale Grundrechte wie Bewegungsfreiheit und soziale Kontakte aushebeln können, ist genauso Ausdruck von strukturellem Rassismus, wie die Tatsache, dass dies keinen Skandal auslöst.

ors		
Präsenzpflicht / Tägliche Auszahlung Compusory Presence / Daily Payout		
Présence Obligatoire / Paiement Quotidien		
Montag – Freitag:	08:30- 10:30	Unterschrift/ Signature
	14:00- 15:00	Auszahlung/ Payment
	21:00- 22:00	Unterschrift/ Signature
Samstag:	08:30-10:30	Unterschrift/ Signature
	21:00 – 22:00	Unterschrift/ Signature
Sonntag:	21:00 – 22:00	Unterschrift/ Signature

Tunesien: Das Sterben geht weiter

Täglich sterben migrierende Menschen im libysch-tunesischen Grenzgebiet – ausgesetzt von Tunesien. Und an der Küste Tunesiens seien nach Angaben des Innenministeriums dieses Jahr 901 Tote gefunden worden. Was die EU tut: Ein weiteres Migrationsabkommen mit Tunesien abschliessen.

Mohammed Rizq, ein libyscher Soldat, der im Grenzgebiet Libyen-Tunesien patrouilliert, sagt: «Wir finden fast täglich verdurstete Migranten. Sie wurden ohne Wasser in den Tod geschickt. Das ist eine Schande für Tunesien und Europa.» Die migrierenden Menschen werden von tunesischen Behörden im Grenzgebiet ausgesetzt. Manchmal folgen

den Vertriebenen in grossem Abstand Jeeps der tunesischen Nationalgarde, um sie von der Rückkehr in die tunesischen Küstenstädte Sfax oder Zarzis abzuhalten. Wasser bekommen sie keines. Zuletzt sind Fati Dosso und ihre sechsjährige Tochter Marie in der Wüste tot aufgefunden worden. Nach dem sie im libysch-tunesischen Grenzgebiet ausgesetzt wurden, sind sie verdurstet. Das Bild der beiden, wie sie im Sand liegen, löste Empörung aus – doch das Sterben geht weiter. Und nicht nur in der Wüste sterben derweilen Menschen. Wie der tunesische Innenminister Kamel Feki vergangene Woche



Fati Dosso und ihre sechsjährige Tochter Marie, die kürzlich tot in der Wüste aufgefunden wurden.

bekannt gegeben hat, wurden vom 1. Januar bis 20. Juli dieses Jahres 901 tote Menschen an der tunesischen Küste geborgen – ertrunken beim Versuch, Tunesien zu entkommen. Die Dunkelziffer dürfte dabei noch um einiges höher sein.

Wie die EU auf das Sterben reagiert: Am 17. Juli hatte Tunesien mit Brüssel vereinbart, die in diesem Jahr stark gestiegene Zahl der Abfahrten von Booten zu reduzieren. Im Gegenzug will die EU über eine Milliarde Euro an die tunesische Regierung überweisen. Tunesien verpflichtet sich im Rahmen des Abkommens auch, abgelehnte asylsuchende Personen zurückzunehmen.

Lastkahn, ehemalige Militärbasis: Gefängnisähnliche Zustände in Grossbritanniens Asylsystem

Im Hafen der kleinen Insel Portland in Südengland hat der Lastkahn Bibby Stockholm angelegt. Er hat drei Stockwerke, pro Stockwerk die Fläche eines Fussballfeldes. Wenn es nach der britischen Regierung geht, sollen hier bald bis zu 500 alleinstehende geflüchtete Männer untergebracht werden.

Ein Armutszeugnis für das britische Asylsystem: Menschen auf Wasser unterzubringen, nicht auf Land. Zudem ist der Hafen eine Sicherheitszone, abgesperrt und von der Lokalbevölkerung nicht betretbar. Es könnten sich also leicht gefängnisähnliche Zustände herausbilden. Aufgrund von Sicherheitsmängeln wurde die Inbetriebnahme der Bibby Stockholm nun aber vorerst „auf unbestimmte Zeit“ verzögert.

Sicherheitschecks sind zwar zu begrüssen, da bereits Sorgen geäussert wurden, der Lastkahn könne zu einem „schwimmende Grenfell“ werden (ein in London im Jahre 2017 aufgrund von Sicherheitsmängeln abgebranntes Hochhaus, bei dessen Brand 79 Menschen ums Leben kamen). Doch auch diese Checks können nichts daran ändern, dass Unterbringung auf dem Wasser menschenunwürdig ist. Und die lokale Feuerwehr bezeichnete den Lastkahn diesen Samstag noch als ‚Todesfalle‘.

Im Jahr 1991 war er unter dem Namen Bibby Endeavour im Hafen von Hamburg nahe der Landungsbrücken als Unterkunft für wohnungslose und geflüchtete Menschen eingesetzt worden. Dass sich seitdem an den Prinzipien und am politischen Willen in Europa nichts geändert hat, ist erschre-

ckend. Es wird am ‚Notfall‘-Narrativ festgehalten, das Regierungen immer nur überrascht, überfordert und scheinbar planlos reagieren lässt, obwohl sich doch leicht Voraussagen zu Migrations- und Fluchtzahlen treffen liessen, und die Überwachung und Kontrolle von Migration so fortgeschritten ist wie noch nie. Hiernach könnten nachhaltigere Strukturen aufgebaut werden. Doch die britische Regierung verbeisst sich lieber in kostenintensive, aber medienwirksame Projekte wie die Abschiebung von asylsuchenden Menschen nach Ruanda, welche sowohl vom Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte als auch dem High Court in London als rechtswidrig abgelehnt wurde, jedoch nach wie vor in Erwägung gezogen wird.

Es könnte ein Plan der Regierung sein, so lange menschenrechtswidrige Massnahmen zu erwähnen, bis sie salonfähig geworden sind und Gerichtsurteile zu ignorieren - so wie im Falle des ehemaligen Luftwaffenstandortes Wethersfield in Essex. Erst im April urteilte ein Gericht, die ehemalige Militärbasis sei zu isoliert, um geflüchtete Menschen dort unterzubringen. Auch Anwohner*innen der umliegenden Dörfer fürchteten um die Sicherheit der geflüchte



Bild: "Wie ein Gefängnis" - das umstrittene Wohnschiff Bibby Stockholm

ten Menschen, wenn sie sich zu Fuss ins mehrere Kilometer entfernte Dorf begäben und erwähnten - auch in diesem Fall - gefängnisähnliche Zustände. (Geflüchtete) Aktivist*innen haben das Innenministerium wiederholt darauf hingewiesen, dass es grausam ist, Asylsuchende in abgelegenen Gebieten, weit entfernt von Gemeinden und Unterstützungsnetzen, in einer Art "Quasi-Haft" zu halten. Trotzdem wurden Mitte Juli die ersten Menschen in den Baracken untergebracht.

So wird es also mit dauerhaften Übergangslösungen weitergehen, mit sporadischen Projekten, die sich institutionalisieren. Mit der Litanei von ras

sistischen und menschenverachtenden Ideen, bis sie sich normalisiert haben und umgesetzt werden. Mit reisserischen Kampagnen, die letztlich doch nicht funktionieren, was von Anfang an absehbar war und viele Ressourcen hätte sparen können. Mit dem Ignorieren von Gerichtsurteilen und den Bedenken von (geflüchteten) Aktivist*innen. Allen voran aber wird es weitergehen mit dem Ignorieren der Bedürfnisse und dem Anerkennen der Menschlichkeit von geflüchteten Menschen. Bis Bewegungsfreiheit für alle herrscht! Also: get angry! Get organized! Anti-Rassismus in die Köpfe und auf die Strassen!

Was steht an?

No Borders Klimacamp

03.08. – 13.08.23 I Basel, Voltamatte

Am 11. August und 12. August sind Aktionstage geplant. Um an den Aktionen dabei zu sein, kommt doch am Donnerstag ans Aktionsplenum auf dem Camp.

Camp Program

fr 4.8. 09:00 Plenum 10:00 Camp Aufbau 16:15 Schwimmdemo 20:30 DJ Dubi <i>Jeden Tag</i> 12:30 Mittagessen 18:30 Plenum* 19:00 Abendessen* * am Samstag, Montag und Mittwoch , Abendessen um 18:30, Plenum um 19:00.	sa 5.8. 09:00 Plenum 10:00 1. Gesundheit für alle in Zeiten der planetaren Krisen Health For Future & medico international Schweiz 2. Klimakrise als Fluchtursache. Politische Aspekte und solidarische Praxen Medienkollektiv iz3w, Refugee Redaktion our Voice und Afrique-Europe-Interact 12:00 14:00 What does it mean to be in solidarity with the global south? 16:00 Ilham Rawoot 16:15 1. Open Space 18:15 2. Wie weiter? Teil I: Erarbeiten gemeinsamer Aktionen und Projekte über das Camp hinaus 20:30 Tariya Mare Musikkollektiv und Grillen mit Revolutionäres Klimakollektiv	so 6.8. 1. Ein Blickwinkel o Paradigma und ein Deportation Kurdis 2. Box Workshop (S 1. Power to the people MultiWatch 2. How borders militar climate breakdown! K Abolish Frontex) Open Spa Geschichten über Klimagerechtigke SansPapiers Kol
di 8.8. 09:00 Plenum 10:00 1. Degrowth & Frieden - Degrowth als Vision einer gewaltfreien und sozial-ökologischen Zukunft Werkstatt für gewaltfreie Aktion Baden 2. The Connections between sovereign debt, forced migration and the climate crisis: Developing an activist framework for linked struggles! Debt for Climate 12:00 über den Mittag: Spiele mit Revolutionäres Klimakollektiv 14:00 1. Workshop on Dublin III Regulation Pikett Asyl 2. Kämpfe sticken - Stickworkshop zur Unterstützung sozialer Kämpfe Las Arañitas - die Spinnen 16:15 No more Racism. No more Profiling. No more Fear. United against Police Controls No More-Komitee 18:15 20:30 Von der Kraft des Durchhaltens. Sans-Papiers erzählen ihre Wirklichkeit Sans-Papiers Kollektive	mi 9.8. 09:00 Plenum 1. Ecology of Movements Movement Hub 2. Das Private ist politisch Theater Workshop mit dem Kollektiv Metamorph Stop Dublin Croatia Stop Dublin Croatia und Solidarité sans Frontières 1. EU Asylreform und Externalisierung von Grenzen – Was wird sich ändern und was können wir tun? Pikett Asyl, Alarmphone, Freiplatzaktion Basel 2. Krise in Peru: Wie neokoloniale Ausbeutungsstrukturen den Rassismus in Peru anheizen und was die Schweiz damit zu tun hat Wie weiter? Teil II: Erarbeiten gemeinsamer Aktionen und Projekte über das Camp hinaus	do 1. Wiev leisten? 2. Sten CIGARRA 1. Akti 2. Res Pliwax 3. Erst Demo 18:3

Wo gabs Widerstand?

Titelbild: Statt Nationalismus zu feiern gestalteten am 1. August Aktivist*innen die Schweizer Fahne am Vitznauer Fels neu. Ihre Botschaft: "Grenzen töten".

ramm

3. 09:00 Plenum
er Lösung mit einem ökologischen
e lange Geschichte von Migration und
schen Frauenbewegung Schweiz
Sports)
e, not corporations! Buchvorstellung
ization spending accelerates
ashef (Watch The Med Alarmphone,

mo 7.8. 09:00 Plenum
Open Space
1. Empathy Circle *Nicholas (FFF MAPA, EndFossilOccupy Uganda) & Saskia (Klimaznacht, Basel2030)*
2. Kämpfe sticken - Stickworkshop zur Unterstützung sozialer Kämpfe *Las Arañitas - die Spinnen*

ce
Repression and resistance at the Polish-Belarussian border

er Diskriminierung und
eit *No More-Komitee,*
lekive

muRmur (live act)

10.8. 09:00 Plenum
iel Aktivismus kannst du dir
? *Moving Change Collective*
cil Flash Poster (Artivism)
A ENTINTA

fr 11.8.
Aktionstag und Demo
Vorbereitungen

sa 12.8.
Wir sind hier, weil Ihr unsere Länder zerstört!" Afrika zwischen Klimakatastrophe, Ökoziden und Zwangsmigration *Peter Emorinken Donatus* 10:00 - 12:00
Solidarität Statt Stacheldraht - march against borders 13:30
Musikalische Explorationen im Zwischenraum 20:30

0 Aktionsplenum
0 **Aktionsplenum**

so 13.8.
Abbau

In Tunesien in die Wüste getrieben, auf Lampedusa eingepfercht

Während die EU versucht, sich durch weitere Abkommen mit Herkunfts- und Transitstaaten ihrer Verantwortung zu entziehen, steigen die Ankunfts zahlen von Geflüchteten in Italien. Viele haben in Tunesien massive Gewalt erfahren. Doch die zivile Seenotrettung lässt sich von Schikanen der italienischen Regierung nicht aufhalten. Eine Bestandaufnahme. <https://www.proasyl.de/news/in-tunesien-in-die-wueste-getrieben-auf-lampedusa-eingepfercht/>

Der europäische Trend in der Asylpolitik: Verantwortung auslagern

Die Kooperation europäischer Staaten mit sogenannten Drittstaaten wird im Migrationsbereich immer relevanter. Die Europäische Union und die Schengen-assozierten Staaten nehmen gerne Geld in die Hand, um andere Länder ausserhalb Europas für die Aufnahme von Menschen und die Durchführung von Asylverfahren zu bezahlen. Drittstaaten sollen die Migration zudem im europäischen Sinn steuern. Schutzsuchende Menschen und ihre Rechte bleiben dabei auf der Strecke. <https://www.fluechtlingshilfe.ch/publikationen/standpunkt/der-europaeische-trend-in-der-asylpolitik-verantwortung-auslagern>

Streiflicht Italien: Zonen der Rechtlosigkeit

Am 08. Juni 2023 beschlossen die europäischen Innenminister*innen in Brüssel die Durchsetzung neuer menschenfeindlicher Schritte zur Migrationsabwehr im Rahmen des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems (GEAS). Die Pläne sind das Ergebnis langer Prozesse und einer kontinuierlichen Reformierung der europäischen Migrationspolitik. Vorallem sollen damit die Vorschläge aus dem Asylpaket von September 2020 endgültig in die Tat umgesetzt werden. Konkret bedeutet das, dass die bereits etablierte Hotspotpolitik, die Flüchtende in zwei Klassen teilt, weiter ausgebaut werden soll. https://www.borderline-europe.de/sites/default/files/projekte_files/Zonen%20der%20Rechtlosigkeit.pdf



Boote von Geflüchteten im Hafen von Lampedusa.

Alarm Phone: Central Mediterranean Analysis, 1 January to 30 June 2023

Between 1 January and 30 June 2023, Alarm Phone was alerted to 539 boats in distress in the central Mediterranean Sea. The busiest month in the first six months of the year was April, when people on 133 boats reached out to our network. We can expect that by the end of 2023, we will see a new record number of cases, surpassing the previous record of 673 boats to which we were alerted in the whole of 2022. Overall, about 65,000 people reached Italy by the end of June on the Mediterranean route, showing that despite attempts to militarize the sea and contain people in northern Africa, migration stubbornly continues.

<https://alarmphone.org/en/2023/07/31/continuous-landings-increasing-violence-and-deaths-at-sea/>

Pylos Shipwreck: Timeline and archive of a tragedy that could have been avoided

For five days, hundreds of refugees were on the fishing boat Adriana, until it sank in the night of June 14 50 km off Pylos on the Greek coast and took hundreds of people with it to their deaths - although the authorities knew about it. The team of Refugee Support Aegean (RSA) has now worked up the events in detail from publicly available sources.

<https://rsaagean.org/en/pylos-timeline-archive/>

KlikAktiv: The Second Quarterly Report in 2023

The report covers information from the field in the area where Klikaktiv operates: in the informal settlements at EU's external borders with Serbia. The report includes identified trends, case stories, quotes and photos, with an analysis of the context and developments in the legal framework in the period from April to June 2023. In this quarterly report, we have also described the effects of organized smuggling groups on the situation of refugees in the informal settlements. The report also includes testimonies about violence by the Serbian police, as well as data about presence and conduct of Frontex and foreign police officers in Serbia. There is also a summary of findings from the monitoring visit to the most frequently used entry point to Serbia - its southern border with Bulgaria.

https://drive.google.com/file/d/1dM1sk_y11zY5A6CQEZMq0_xEQQmgdH26/view



**no
borders
3.-13.8.
Basel
camp
climate
state**

**another
world is
possible**

camp program with workshops, presentations, music and delicious food. August 11 & 12: Action days with common large-scale action. Come and have a look!

